Korrespondenzen u. Heilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **30 (1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

geschilderte. Diese sind besonders vor Lorgnetten und Kneifern zu warnen, denn beim Lesen, Schreiben und dergleichen ist eine ruhige und stets gleichmäßige Stellung der Gläser vor den Augen von viel größerer Bedeutung, als wenn Kurzsichtige entfernte Gegenstände betrachten. Für diese ist es aber nicht genug, passende Brillen zu wählen, sondern sie müssen diese auch von Zeit zu Zeit nach den Bedürfnissen des Auges verändern, wenn die Weitsichtigkeit zunimmt, was in vorgerücktem Alter meist geschieht. Die Gläser dürfen dann nur sehr langsam verstärkt werden, weil sonst bald alle Nummern erschöpft sind und eine große Ueberreizung der Augen stattfindet, die sogar in Erblindung übergehen kann. Beim Augenarzt finden sich oft weitsichtige Personen ein, deren Augen durch den anhaltenden Gebrauch zu scharfer Brillen angegriffen sind. Im Beginne der Krankheit genügt dann meist zu deren Beseitigung Ruhe, längeres Ablegen jeder Brille und Umschläge mit kaltem Wasser auf Stirn und Augen. Bedient man sich aber weiter der unzweckmäßigen Brillen, so tritt in der Regel fast vollständige Erblindung ein.

Auch jedes Brillengestell muß genau zu den Augen passen. Die Mittelpunkte beider Gläser müssen im Gestell die gleiche Entfernung voneinander haben wie die Mittelpunkte der Augen. Welche übeln Folgen die Vernachlässigung dieser Regel haben kann, schildert Professor Szokalski an folgendem Falle: „Vor kurzem", sagt er, „behandelte ich einen jungen Studenten, der über heftigen Schwindel, Kopf- und Augenschmerzen klagte, so oft er sich seiner Brille bediente, was mich um so mehr wunderte, da ich ihm selber die Gläser ausgewählt hatte und ganz bestimmt wußte, daß sie vollkommen seiner Sehweite angemessen waren. Nach einer genauen Untersuchung seiner Brille zeigte sich bald, daß die Gläser zu weit voneinander standen. Als ich sie zweckmäßiger einsetzen ließ, hörten alle Beschwerden augenblicklich auf." — Namentlich beim Kneifer findet sich dieser Fehler am häufigsten, da sich die Entfernung der Gläser voneinander stets ändert, je nachdem man ihn nur oberflächlich auf die Nase setzt oder tiefer herunterdrückt. Dazu kommt noch das häufige Schiefstehen der Kneifer, wodurch leicht ein Augenfehler erzeugt wird.

Es ist eine traurige Erscheinung, daß durch verkehrte Erziehung oder durch den lächerlichen Geist der Nachahmung mehr als ein Zehntel der Bewohner unserer großen Städte bewogen wird, sich der Brillen zu bedienen; und was noch schlimmer ist: es scheint, daß diese Zahl sich immer noch vermehrt, besonders unter der Jugend. Professor Dr. Hermann Cohn fand in Breslau unter den 10.060 Schülern 1007 Kurzsichtige, von denen 107, also 10 Prozent, Brillen tragen. Davon waren aber nur 8 von Aerzten verordnet, die übrigen 99 von den Schülern nach Gutdünken gekauft! Zwei hatten sich sogar schärfere Brillen, als ihnen verordnet, angeschafft. Etliche wieder hatten sich aus reiner Eitelkeit Lorgnons gekauft; noch andere nahmen schärfere Gläser, als sie brauchten, weil ihre Mitschüler, die höhere Grade von Kurzsichtigkeit besaßen, sie wegen der schwachen Gläser verhöhnten. Das sind doch wahrlich traurige und beschämende Verhältnisse!

Korrespondenzen u. Heilungen.

Gebweiler i. Els., 17. Dezember 1919.

Heilungsbericht von Adolf Senentz,
Elektro-homöopathischer Heilkundiger.

Am 2. Mai 1919 wurde ich zu einer Lehrersfrau nach Bühl gerufen. Nach Aussage des Herrn Lehrers hatte die Frau während der ganzen Nacht Leberkrämpfe gehabt. Ich unter-

suchte nun die Frau und fand die Leber stark geschwollen und sehr empfindlich. Erbrochenes grünlich, Zunge belegt, Stuhlgang grau, das Weiße des Auges gelb, Urin wie Braunbier, Haut des ganzen Körpers goldgelb, Fieber 39°5. Die Diagnose war leicht und wurde auf **Leber- und Gallenleiden** gestellt.

Die Verordnung lautete: Heiße Rumpfpackungen mit Heublumenabsud, alle Stunden erneuern. Innerlich: Lymphatique 1, Febrifuge 1, Organique 10 und Angioitique 1, in der zweiten Verdünnung allviertelstündlich ein Kaffeelöffelvoll nehmen. Dreimal täglich 5 Körner Lymphatique 1 zum Essen. Außerdem morgens und abends Leber-, Magen- und Milzgegend mit gelber Salbe einreiben und alle zwei Tage eine große Darmspülung mit 15 Körner Febrifuge 2 auf 2 Liter Wasser von 35° C.

Daneben wurde eine fettlose Diät verordnet, aus Schleimsuppen, etwas Milch mit Vichywasser vermengt, leichtem Tee mit Zwieback usw. bestehend, und nach weniger als zwei Wochen war unsere Patientin vollständig geheilt, und ist es bis heute geblieben.

Verschiedenes.

Gegen **Frostbeulen** hat sich mir bewährt, äußerlich: abwechselnd morgens weiße, abends rote Salbe; innerlich: Angioitique 1, Lymphatique 2, Goutteux und Febrifuge in der ersten Ordnung. — Tagsüber von Stunde zu Stunde schluckweise einnehmen.

Inhalt von Nr. 12 der Annalen 1919.

Der Magen, seine Leiden und ihre Behandlung. (Fortsetzung.) — Die harnsaure Blutentmischung. — Verhaltungsmaßregeln beim Gebrauche künstlicher Gebisse. — Korrespondenzen und Heilungen: vier Briefe. — Verschiedenes.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über $1^1/_2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden